

10. Und wie die Wirbeltöne rauschen,
Erhebt er schmelzenden Gesang;
Der Wilden harte Ohren lauschen,
Schon halb erweicht, dem Zauberklang;
Und immer süßer rauscht die Fülle
Des Wohlklang's unter seiner Hand
Und löset in des Kreises Stille
Der eh'nen Herzen rauhes Band.

11. Als so die Runzeln sich entbreiten,
Schnell wechselt er so Lied als Klang
Und stürzt mit einmal in die Saiten
Beherzten, krieg'rischen Gesang.
Er singt des Krieges freies Leben,
Des grünen Waldes friische Lust,
Des Mannes unverdrohnes Streben,
Die brave That entschloßner Brust.

12. Er singet von den kühnen Necken,
Die in des Kampfes Ungemach
Die Schande nimmer durste decken,
Die mit des Schildes Ehrendach
Die Unschuld wollten frank beschützen
Und für sie ließen Gut und Blut,
Daß vor der Heldenwaffen Blitzen
Erbleichen mußte frewler Mut.

13. „Nein, solchen Männern ohne
Grauen
Will ich zu sicher'm Unterspand
Mein junges Leben froh vertrauen!“
Ruft er, den Räubern zugewandt.
„Den frommen Säng'ern wollt ihr töden?
Es war nur Schimpf, was ihr gethan.“
Da tritt sie alle Schamerröten
Und helle Reue plötzlich an.

14. Ein wildes Hurra hört man schallen;
Ganz umgewendet ist ihr Sinn.
„Zieh', reich begabet von uns allen,
Zieh' frei, wie du's verdienst, hin!“
Sie füllen ihm aufs neu' die Hände
Mit Geld und Gut im Augenblick
Und führen an des Waldes Ende
Ihn im Triumphe froh zurück.

447. Bertran de Born.

(Ludwig Upland.)

1. Droben auf den schroffen Steine
Raucht in Trümmern Autafort,

Und der Burgherr steht gefesselt
Vor des Königs Zelte dort:
„Kamst du, der mit Schwert und Liedern
Aufruhr trug von Ort zu Ort,
Der die Kinder aufgewiegelt
Gegen ihres Vaters Wort?”

2. „Steht vor mir, der sich gerühmet
Zu vernehmner Prahlerei,
Daß ihm nie mehr als die Hälfte
Seines Geißes nötig sei?
Nun der halbe dich nicht rettet,
Auf' den ganzen doch herbei,
Daß er neu dein Schloß dir baue,
Deine Ketten brech' entzwei!“ —

3. „Wie du sagst, mein Herr und König,
Steht vor dir Bertran de Born,
Der mit einem Lied entflammet
Perigord und Bentadorn,
Der dem mächtigen Gebieter
Stets im Auge war ein Dorn,
Dem zu Liebe Königsfinder
Trugen ihres Vaters Born.

4. „Deine Tochter sah im Saale,
Festlich, eines Herzogs Brant,
Und da sang vor ihr mein Bote,
Dem ein Lied ich anvertraut,
Sang, was einst ihr Stolz gewesen.
Ihres Dichters Sehnsuchtlaut,
Bis ihr leuchtend Brautgeschmeide
Ganz von Thränen war betaut.

5. „Aus des Ölbaums Schlummer-
schatten

Fuhr dein bester Sohn empor,
Als mit zorn'gen Schlachtgesängen
Ich besümmen ließ sein Ohr.
Schnell war ihm das Roß gezüret,
Und ich trug das Banner vor,
Jenen Todespfeil entgegen,
Der ihn traf vor Montforts Thor.

6. „Blutend lag er mir im Arme;
Nicht der scharfe, kalte Stahl, —
Daß er stieb' in deinem Fluche,
Daß war seines Sterbens Qual.
Streden wollt' er dir die Rechte
Über Meer, Gebirg' und Thal;
Als er deine nicht erreicht,
Drückt' er meine noch einmal.